

www.e-rara.ch

Schweitzerische Blumenlese

Bürkli, Johannes

Zürich, 1780-1783

ETH-Bibliothek Zürich

Shelf Mark: Rar 6386

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-24729>

Vorrede.

www.e-rara.ch

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelinformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

V o r r e d e.

Ungemein poetisch scheinen Lust und Lage von Helvetien. Auch zu allen Zeiten wohnten die Musen gern in unsern Gefilden. Ihnen hatten die Barden Hähne geweyhet. Nicht lange nach der Einführung des Christenthums heiligten sie die Notkers und andere Klosterbrüder bey'm Altare des h. Gallus. In den mittleren Zeiten war der Chor helvetischer Minnesinger ungemein zahlreich und blühend; Beweis jene Lieder, die in der Manegischen Sammlung aufbewahrt sind. Selbst der grosse Reformator Zwingli trieb und beförderte die Dichtkunst. Aus dem Zeitalter desselben haben wir verschiedene deutsche Gedichte und Schauspiele. Beynahe ganz ward im siebzehnden Jahrhundert alle poetische Blüte unterm Unkraut der Polemic, oder den Dornen und Disteln schaler Wörtercritick erstickt. Ends der ersten Hälfte des achtzehnden schien für die Helvetischen Musen ein güldenes Alter zulachen. Wer kennt nicht einen Haller, Bodmer und Gessner?

Seither scheint die Schvetzerſche Dichtkunſt auf den eroberten Lorbeern zu ſchlummern. Lavater iſt wol der einzige in der Schweiz, der ſich durch ganze poetiſche Werke hervorgethan hat. In andre Sphären der Wiſſenſchaften verſchlagen, können die wenigſten unſrer beſſern Köpfe ganz dem Dienſt Apollens ſich weihen; und wenn ſie etwa bey der Hippocrene ſich laben, nur im vorbeygehn geſchieht es, wie bey dem Wanderer, der ſich auf ſteilem Wege bey einer Quelle erfriſchet.

In einigen müßigen Augenblicken hab ich die zerſtreuten Gefänge und Lieder geſammelt. Gleichwie der Botaniker, um genau die Natur des Climats zu zeigen, in ſeine Herbarien und Floren nicht bloß die Viole und Roſe, ſondern auch den Hyſop und geringere Kräuter einträgt, alſo wird man auch in einer poetiſchen Blumenleſe nicht bloß Meiſterſtücke, oder neu aufgeblühte Erſtlinge erwarten. Je nachdem künftig mehrere Beyträge zu einer Nachleſe beym Verleger dieſer Sammlung einlauſen werden, werd' ich früher oder ſpäter dieſe

Ausgabe mit Fortsetzungen vermehren. Immer dienen solche aufgefangene, besonders auch (wie hier die meisten) Gesellschaftsstücke und flüchtige Impromptus zur Charakteristik des Nationaltons. Da Sprach, Organ und Clima verschieden sind bey dem Schweizer und bey dem Deutschen, so wird dieser letztre Klang und Sprache des erstern nicht immer nach seinem eigenen verzärtelten Ohre beurtheilen wollen. In Griechenland hatte jeder Staat sein besonders Idiom, und wenn auch in Absicht auf Litteratur die Schweiz zum teutschen Reiche gehört, so werden gleichwol die Besonderheiten eines Landes wenig befremden, das in Absicht auf moralische und politische Verfassung von Deutschland ungemein abweicht.

Zürich den 17. März 1780.

J. Bürkli.